

Der „Radetzky-Orden“ möchte ein Denkmal in Anthering errichten. Im Gemeinderat tobt die Diskussion. Ein Historiker schlägt Erinnerungstafeln vor.

PHILIP STEINER

ANTHERING. Eine geplante, knapp eineinhalb bis zwei Meter große Büste des österreichischen Feldherrn Josef Wenzel Radetzky erhitzt die Gemüter in der Gemeinde Anthering. Die Grünen und die SPÖ lehnen das Projekt ab. In Anbetracht dessen, dass es derzeit einen Krieg in Europa gebe, sei die Ehrung eines Feldmarschalls das falsche Signal, betonte die grüne Gemeindevertreterin Monika Wölflingseder. Bürgermeister Alois Mühlbacher (ÖVP) stand der Idee anfangs positiv gegenüber. Er gestand auf SN-Anfrage jedoch ein, seine Meinung geändert zu haben.

Am Mittwochabend soll der Gemeinderat über die Zukunft des Projekts entscheiden. Die Idee, eine Statue zu Ehren des bedeutenden Heerführers aus dem 18. und 19. Jahrhundert am Bahnhof der Lokalbahn zu platzieren, kommt vom Radetzky-Orden. Dessen „Großmeister“ Helmut Naderer aus Seekirchen kann die Kritik an dem Projekt nicht nachvollziehen. Er sieht sie als politisch-ideologisch motiviert.

„Dass es momentan so einen extremen Widerstand gibt, damit haben wir nicht gerechnet. Wir als Radetzky-Orden wollten etwas Gutes für die Gemeinde und die Bildung tun“, sagt Naderer.

Was ist der Anlass hinter der Idee? „Am 4. Dezember 2025 ist der 225. Jahrestag der siegreichen Verteidigung Österreichs durch Radetzky. Das war ja ein französischer Angriffskrieg und Radetzky hat dort Österreich verteidigt“, argumentiert Naderer. Konkret gehe es darum, dass Radetzky während dieses Krieges als Regimentskommandant in einer Schlacht bei Anthering kämpfte.

„Wir waren überrascht, dass



Helmut Naderer neben der in Arbeit befindlichen Radetzky-Statue.

„Radetzky hat dort Österreich verteidigt“

weder der Bürgermeister noch andere maßgebliche Gemeindebewohner von dieser Geschichte wussten. Wenn wir das Denkmal nicht errichten sollten, haben wir wohl trotzdem einen großen Bildungsbeitrag für die Antheringer geleistet“, sagt Naderer. Er ist überzeugt, dass man Radetzkys Taten nicht mit aktuellen Angriffskriegen gleichsetzen könne.

„Ich bin mir auch ganz sicher, dass die Wiener Philharmoniker nicht jedes Jahr bei ihrem Neujahrskonzert zum Abschluss den Marsch eines Kriegsverbrechers spielen würden. Das halte ich einfach für absurd.“ Das Denkmal sei auch nicht als Huldigung für Radetzky gedacht, sondern zur Bekanntmachung der Geschichte Antherings.

Wie geht es nun weiter mit der Statue? „Die Büste ist in Arbeit und wird vom Seekirchner Künstler Richard Fenninger gestaltet. Über die weitere Vorgehensweise

wird nun die Ordensregierung gemeinsam entscheiden.“

Am Dienstag meldete sich auch Ingeborg Haller, Klubobfrau der Bürgerliste in der Stadt Salzburg, in einer Aussendung zu Wort. Sie lehnt das Denkmal ab und stellt die Frage in den Raum, wer die Zustimmung dafür erteilt habe. „Immerhin befindet sich

„Wir haben nicht mit einem so extremen Widerstand gerechnet.“

Helmut Naderer, Radetzky-Orden

die Tochtergesellschaft der Salzburg AG auch im Besitz der Stadt Salzburg. Wir fordern daher Transparenz und Aufklärung.“

Der Salzburger Militärhistoriker Kurt Mitterer betrachtet indessen die Idee, in Anthering ein Radetzky-Denkmal aufzustellen, mit gemischten Gefühlen. „Der Standort selbst ist der reale Ein-

satzort des damaligen Gefechts. Radetzky machte damals als kleiner Regimentskommandant durch sein taktisches Geschick auf sich aufmerksam. Es war in gewisser Weise der Beginn seiner Karriere“, erklärt Mitterer.

Eine so große Büste sei aus seiner Sicht aber etwas übertrieben. „Radetzkys Aktionen boten einen großen Vorteil für den Rückzug der österreichischen Hauptarmee. Sie waren aber nicht kriegsentscheidend. Besser wäre es, wenn man den historischen Ort anderweitig hervorheben würde – zum Beispiel durch Erinnerungstafeln“, sagt Mitterer. Als mögliches Vorbild dafür könnte seiner Meinung nach der Lieferinger Kulturwanderweg dienen.

Trotz allem hält der Historiker die Diskussion um die Statue für überzogen. „Radetzky war eine schillernde militärische Persönlichkeit, die auch in ihrem damaligen Zeitgeist zu bewerten ist.“